

Osterfest 2009

Es ist kaum zu glauben, wie schnell die Zeit im Jahreslauf vergeht, und nun steht schon wieder das Osterfest vor der Tür. Durch die Vielfalt der Tagesaufgaben ist man froh, wenn Feiertage in Aussicht stehen. Feiertage sind ein guter Zeitraum zum Verschnaufen und zum Nachdenken. Auch in diesem Jahr soll deshalb ein kleiner Überblick zum Osterfest und seinen vielfältigen Ritualen gegeben werden.

Der Ostersonntag ist im Christentum der Festtag der Auferstehung Jesu Christi und zugleich der höchste Feiertag im Verlaufe des Kirchenjahres. Mit dem Ostersonntag beginnt das Osterfest sowie die Osterzeit und zugleich endet die Karwoche. Das Osterfest gehört zu den beweglichen Festen und das Osterdatum wird über den Mondkalender festgelegt. Es fällt in den Kirchen des westlichen Kreises auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der Tag- und Nachtgleiche im Frühling. Als Tag- und Nachtgleiche gilt der Tag, an dem die Sonne den Erdäquator von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden überquert. Somit ist der Frühlingsanfang zum 21. März und der Herbstanfang zum 23. September definiert. Die meisten beweglichen Gedenk- und Feiertage des Kirchenjahres hängen vom Datum des Ostersonntages ab und werden von dort festgelegt. Somit erklären sich der Aschermittwoch als sechszwanzigster Tag vor Ostersonntag, Palmsonntag als siebenter Tag vor Ostern, Gründonnerstag als drei Tage vor Ostern und Karfreitag als zwei Tage vor Ostern. Christi Himmelfahrt wird am vierzigsten Tag nach Ostern begangen und das Pfingstfest wird am fünfzigsten Tag nach Ostern gefeiert.

Auf den Ostersonntag folgt in vielen christlichen Ländern, so in Deutschland, Österreich und der Schweiz, der Ostermontag als weiterer gesetzlicher Feiertag.

Der Name Ostern entspringt wahrscheinlich aus einer germanischen Wurzel. Viele der uns heute bekannten populären Osterbräuche und



Foto: Berthold, Dresden

Symbole sind aber nicht unbedingt christlicher Herkunft. Allerdings integrieren die Kirchen einige davon in das Auferstehungsfest. Viele Sprachen bezeichnen das Osterfest mit einer Wortableitung vom aramäischen pas-cha, angelehnt an das hebräische Wort pessach. Unser deutsches Wort Ostern und das englische Wort easter haben aber die gleiche sprachliche Wurzel. Im Herkunftswörterbuch leitet sich das Wort vom altgermanischen austro für Morgenröte ab. Dieses Wort bildete sich im Altenglischen zu eastre und im Althochdeutschen zu ostarum fort. Der Wortstamm von ostarum ist mit dem altgriechischen Wort eos und dem lateinischen Wort aurora verwandt. Altgriechisch und Latein haben ihrerseits weitere Sprachen, auch Deutsch und Englisch, stark beeinflusst.

Sprach- und Namensforscher erklären das Wort Ostern eher aus der nordgermanischen Wortfamilie ausa (gießen) bzw. austr (begießen) und sie spannen so den Bogen zur österlichen Taufe. Mit diesem Gedankengang kommen wir nun zu den Osterbräuchen und außerchristlichen Einflüssen. Viele der vorchristlichen Religionen verehrten die Sonne als Licht- und Lebensspenderin wie einen Gott und sie feierten daher Frühlingsfeste. Einige heutige Osterbräuche werden auf germanische und keltische Sonnenkulte zurückgeführt, so die Osterfeuer und das Osterrad.

Es gibt eine Vielzahl von Osterbräuchen. Diese unterscheiden sich viel-

fältig nach Land und nicht zuletzt nach Glaubenszugehörigkeit. Wir wollen hier kurz über einige berichten.

Der Osterhase

Der Hase als Ostersymbol ist seit 1682 aktenkundig. Zu der Zeit schrieb der Professor für Medizin, Georg Franck von Frankenu aus Heidelberg, eine Abhandlung mit dem Titel „De ovis paschalibus“ – von Ostereiern. In dieser Arbeit schildert er erstmals elsässische Osterbräuche und er nennt ausdrücklich den Hasen und die Eier beim Namen. Gleichzeitig berichtet der Autor über den schädlichen Osterei-Genuss, der auf den Magen schlagen kann.

Über die Hintergründe des Eintritts des Hasen in das Brauchtum gibt Frankenu allerdings keinen Aufschluss. Damit stehen verschiedene Erklärungsmodelle im Raum.

Der Hase ist das Tier der Liebesgöttin Aphrodite sowie der germanischen Göttin Ostara und der Erdgöttin Holda. Er ist somit nicht nur Götterbote, er ist auch wie das Ei ein Zeichen der Fruchtbarkeit und des Lebens. Vielleicht liegt auch eine Verwechslung zwischen Hase und Lamm vor. Eine weitere Erklärung erscheint durchaus plausibler. Das Eiersuchen gehört etwa seit dem 16. Jahrhundert zur bürgerlichen Tradition. Es ist verständlich, dass auch damals wissbegierige Kinder von ihren Eltern erfahren wollten, woher die bunten Eier kamen. Der Hase könnte, zumal er im Frühjahr ver-

mehrt die Natur bevölkert, ein Erklärungsversuch gewesen sein. Auch heute noch bleibt der Hase prominenteste Figur in der Osterzeit, sowohl aus Schokolade oder aus Zuckerware oder aus Kuchenteig und nicht zuletzt als schönes Plüschtier.

Das bunte Osterei

Früher wurde der Zehnt, die Abgabe der Bauern an den Grundherrn, in Naturalien entrichtet. Eier waren dabei von großer Bedeutung. Sie mussten in den meisten Gegenden am „Gründonnerstag“ abgeliefert werden. Nach dem Wegfall des Zehnts gab es einen Überschuss an Eiern. Damit die Eier haltbar gemacht werden konnten, wurden sie gekocht. Gekochte und ungekochte Eier wurden durch Einfärben kenntlich gemacht. Es entstand der Brauch, die nahrhaften Eier zu verschenken. Das Färben der Eier erfolgte nach liturgischen Farben. In vielen Kulturkreisen kennt man das Färben der Eier. Rote Farbe steht für das Blut, um die kirchliche Symbolik zu verdeutlichen. Später kam die Kunst des Verzierens der Eier hinzu. Dabei werden unterschiedliche Techniken angewendet und es entstehen richtige Kunstwerke. Eigens in Sonnenbühl in der schwäbischen Alb gibt es ein Ostereier-Museum. Der Autor hat in zurückliegenden Beiträgen bereits darüber informiert. Das Färben der Eier erfolgte früher durch pflanzliche Farbstoffe. So kann man schon mit Zwiebelschale einen schönen hellen Branton erzielen. Der Brauch des Eierversteckens im Garten stammt aus dem 17. Jahrhundert. Etwa ab 1550 begann man in den Kirchen in manchen Regionen, rot gefärbte Eier zur Osterzeit feierlich zu weihen.

Auch heute noch ist das Verstecken und das Suchen der bunt gefärbten Ostereier oder sonstiger süßer Naschereien oder sogar mit Alkohol gefüllter Eier ein großes Vergnügen für große und kleine Leute.

Osterfeuer

Das Abbrennen eines Osterfeuers in der Nacht auf Ostersonntag ist ein alter Brauch. Das Osterfeuer sollte vor allem den Winter und böse Geister sowie Hexen vertreiben. Der



Foto: Berthold, Dresden

Schein des Osterfeuers sollte die Menschen vor Unheil und Krankheiten bewahren. Die Osterfeuer werden oft auf Hügeln oder Anhöhen errichtet, um den Feuerschein so weit wie möglich reichen zu lassen. Im Harz heißen die Feuer Ostermeiler, sie sind aus Reisig und Fichtengrün aufgeschichtet. Obenauf steht eine große Fichte senkrecht. Auch in Österreich gilt das Osterfeuer am Karsamstag als beliebter Brauch.

Osterwasser

Dem Osterwasser wird eine besondere und heilende Kraft nachgesagt. Es soll therapeutische Wirkung haben. Es gilt als ein Symbol des Lebens und der Fruchtbarkeit sowie der Schönheit. Früher haben die Frauen im fließenden Osterwasser gewaschen. Das Osterwasser wurde zeitig morgens am Ostersonntag von der Quelle geholt. Weil dem Wasser Fruchtbarkeit nachgesagt wurde, musste es schweigend nach Hause gebracht werden. Da Wasser auch früher schon ein kostbares Gut war, wurden deshalb oft zu Ostern auch Brunnen und Quellen mit Blumen verziert. In manchen Gegenden Süddeutschlands wird auch heute noch dieser Brauch fortgesetzt.

Osterkerze

Lichterfeste haben ihre Wurzeln in den Traditionen der alten Kirchen. Es war schon immer üblich, die Osternacht mit vielen Kerzen zu erleuchten. Die Tradition der Osterkerze ist im christlichen Glauben bereits im 4. Jahrhundert entstanden. Die Kirchen Roms verwendeten die Osterkerzen

ab dem 7. Jahrhundert. Bis zum 10. Jahrhundert hat diese Tradition sich weiter und weiter verbreitet. Die Motive auf den Osterkerzen sind meist Kreuze, Bäume, ein Lamm, eine Taube oder Sonnenlicht. Die weiße Kerzenfarbe steht für die Hoffnung auf das neue Leben.

Gerade zu Ostern wird in vielen Ländern der ganzen Welt das alte Brauchtum besonders gepflegt. Vielerorts ist es üblich, gemeinsam ein österliches Frühstück einzunehmen. Geweihte Speisen wie Schinken, Brot und Kuchen werden verzehrt. Auch in Amerika wird Ostern alljährlich mit einer Osterparade gefeiert. Nicht zuletzt ist auch ein traditioneller Osterspaziergang nicht nur aus der Literatur bei uns bekannt. Man muss nicht unbedingt praktizierender Christ sein, um zu Ostern hinaus in die Natur zu gehen und erste Frühlingseindrücke zu suchen. Aufgrund zahlreicher Osterbräuche, einige wurden hier nur beleuchtet, kann man feststellen, dass Ostern eine wunderbare Ausstrahlung hat. Das Osterfest ist weltweit bekannt und es präsentiert natürliche Freude am Leben für Kinder ebenso wie für Erwachsene.

Mit dieser Einstimmung auf das Osterfest 2009 wünschen der Autor und das Redaktionskollegium „Ärztblatt Sachsen“ allen Kolleginnen und Kollegen sowie unserer geschätzten Leserschaft frohe und gesunde Osterfeiertage.